

das sittliche Leben, die III. Serie (1902) Maria in ihrer Stellung zum Erlösungswerke zeigte, wird in diesem 4. Jahrgange der einst von P. J. Pf. O. Praed. in Wien gehaltenen und von Pf. W. herausgegebenen Mai-vorträge „ein Gegenstand behandelt, der alle entzückt, sobald man von ihm reden hört“. Es wird von der Liebe gesprochen und zwar von der schönen Liebe, deren Mutter und Vorbild Maria ist, und dies im innigsten Anschluß an die Geheimnisse des Lebens Mariä in Bethlehem einerseits und an die Erklärungen des englischen Lehrers über die Liebe in 2^{da}, 2^{dae} quaestio 23—31, seiner Summa andererseits.

Zuerst wurden der Begriff (das Wesen) der schönen Liebe erörtert, wie sie sich an Maria findet, sodann die Eigenschaften, wie sie Maria auf dem Wege nach Bethlehem darlegte. Die Liebe wird als eine besondere, als die vorzüglichste, als notwendige und werktätige Tugend gezeigt; Sitz der Liebe ist das Herz, Quelle der Liebe Gott; die Liebe kann sich steigern, aber auch verloren gehen. Dies der Inhalt der ersten 9 Vorträge, jedesmal mit kurzen praktischen Anwendungen. Im 10. Vortrage und den folgenden werden die Objekte oder Personen, auf welche sich die Liebe hinwendet, besprochen, zuerst Gott „über Alles“, dann auch das eigene Selbst; (— frappant, aber gut erklärt ist die Behauptung: „Nach Gott liebte Maria nichts so sehr, als sich selbst“ — S. 101), bei der Nächstenliebe wird die Rangordnung unterschieden, die Liebe in der Familie, im sozialen Leben, sowie in früheren Vorträgen schon die Liebe zu den Feinden, zu den Sündern, zu den Engeln, endlich die Liebe im Jenseits erklärt wird.

Mit dem 22. Vortrag beginnt ein neuer Teil: Was ist die schöne d. i. tugendhafte Liebe, zunächst, wann ist das Wohlwollen ein edles, das sich andern hingeben, nicht selbst genießen will (wichtige und richtige Ideen!); wann ist die Liebe selbstlos, verdienstvoll; wie lieben wir Gott ohne Maß und welche Früchte bringt die Liebe im heiligen Geiste? hiervon werden Freude, Friede, Mitleid und Wohltätigkeit besonders behandelt. Dieser letzte Teil scheint uns der anziehendste zu sein; sonst sind manche Vorträge etwas zu didaktisch und eintönig; es müssen noch frischere Effekte, längere Anwendungen und namentlich mehr geschichtliche Beispiele eingefügt werden, um die Zuhörerschaft in der Aufmerksamkeit zu fesseln; schön ist der fast in jedem Vortrag eingefügte Hinweis auf die tugendhafte Liebe Ruths, gemäß der Bibel; daß gar manches aus den Visionen K. Emerichs angeführt wird, mag in dieser Form entschuldigt werden, indem es vom geöffneten Texte streng geschieden wird, wenn auch einiges unwahrscheinlich klingt, wie vom Schleier Mariä an die heiligen Könige.

Im allgemeinen ist der schwierige, durch 31 Vorträge hindurch geführte Stoff reich an Ideen, die in origineller Form und edler, dabei allgemein faszinischer Sprache dargeboten, gewiß viel Nutzen bringen werden.

Lainz (Wien).

P. Georg Kolb S. J.

7) **Summa Mariana.** Allgemeines Handbuch der Marienverehrung für Priester, Theologie-Studierende und gebildete Laien. Herausgegeben unter Mitwirkung von Welt- und Ordenspriestern von Rektor J. H. Schüß zu Köln-Ehrenfeld. I. Bd. XXIV. 566 S. Gr. 8°. Paderborn 1903. Junfermann. M. 5.50 = K 6.60.

Eine Summa Mariana in deutscher Sprache und zwar aus verlässlichen Quellen geschöpft für Priester und Laien, namentlich für Prediger herauszugeben, ist ein sehr schätzbares Unternehmen; wir besitzen in unserer Sprache kein derartiges umfangreiches Werk; die in lateinischer Sprache

bestehende Summa aurea von Bourassé weist trotz ihrer 12 Bände manch Lückhaftes und noch mehr Unkritisches und Unbrauchbares auf. Aber es ist auch ein Unternehmen, welches großen Schwierigkeiten begegnet, mag man das massenhafte Material oder die zur Bewältigung notwendige Zeit und wissenschaftliche Vorbildung ins Auge fassen. Mit Recht ersucht daher der Autor, ungeachtet der 20 Jahre seines Sammelsleifses und ungeachtet der Vorsicht, nur Echtes und Verlässliches zu bringen, um schonende Kritik. Er will ja, unterstützt von vielen Mitarbeitern, den Marienkult in seiner ganzen Erscheinung umfassen, in dogmatischer und exegesischer, in historischer und liturgischer Richtung ihn darstellen.

Das Werk erhielt, wenigstens im ersten bisher erschienenen Bande keine streng methodische, einheitliche und bündige Behandlung, was freilich auf vielen Seiten bedauert werden wird; es ist „lexikonartig“ verfaßt, wie der Autor selbst sich ausdrückt; manches Gleichartige begegnet uns in verschiedenen Kapiteln wiederum; es macht den Eindruck einer großartigen „Silva rerum“, welche gelegentlich der Lektüre für mariänsche Vorträge und Abhandlungen angelegt wurde; die einzelnen Kapitel und Ueberschriften haben einen sehr verschiedenen Wert und Umfang. Meist sind auch die Autoren und Fundgruben direkt bezeichnet. Jedenfalls enthält die Sammlung Mannigfaltiges aus alter und neuer Zeit, aus dem Orient und Occident, was man anderswo nicht so leicht treffen wird.

Dabei sieht man das redliche Bestreben des Autors, alles Uebertriebene und Unehre zu vermeiden oder zu kennzeichnen; wenn dies auch im Texte wegen der Einfertigkeit der Herausgabe nicht überall gelungen ist, so geben die umfangreichen Corrigenda, welche von S. 537—566 in kleinem Druck von kritischer Freundeshand besorgt wurden, ein Zeugnis, wie namentlich die Musterung bei den Kirchenvätern und mittelalterlichen Theologen durchgeführt werden muß. Leider gehen diese Korrekturen nur bis S. 301, d. i. inmitten des Abschnittes der Lehre des hl. Thomas Aquinas von der Mutter Gottes. Ein umfangreiches Wort- und Sachregister wird zum Schluß des letzten Bandes versprochen, aber schon zu Beginn des I. Bandes (S. XII—XXIV) wird der Prospekt des 6-bändigen Werkes gegeben, dessen Material vorliegt und durch seine Vielseitigkeit und praktische Verwertbarkeit Staunen erregt. Wir wünschen nur, daß es bei Zeiten kritisch gesichtet werde und nicht erst in den Nachträgen viele Verichtigungen erhalten. Nebrigens ist die beeilte Herausgabe des I. Bandes dadurch entschuldigt, daß dieser als Festgabe zum letzten Jubiläum Leo XIII. fertig sein mußte, dem das ganze Werk gewidmet wurde. Der hl. Vater gab auch den Segen und ermunterte zur Herausgabe, als der Autor in persönlicher Audienz bei Sr. Heiligkeit zugelassen wurde.

Bevor wir auf den I. Band näher eingehen, wollen wir den Inhalt der übrigen Bände hiehersezzen, woraus erhellt, daß das Werk vorzugsweise auf den Nutzen der Prediger, nicht so sehr der Theologen Bezug nimmt: I. Band: Der Marien-Kultus in dogmatischer und exegesischer Beziehung. — II. und III. Band: Der Marien-Kultus in historischer Beziehung, in den Kirchen des Orients und Occidents; die Poesie und andere Künste im Dienste Mariens; hervorragende Marienbieder, Gnadenorte, Marienorden, Kongresse. — IV. Band: Liturgischer Teil, kirchliche Gebete und Feste, Rosenkranz und Vitaneien, Vereine, Skapuliere, Ablässe, Medaillen u. dgl. — V. und VI. Band oder homiletischer Teil mit 236 Marienpredigten, darunter 9zykl. über die Lauretana, 31 soziale Marienpredigten, Frühschichten, Festpredigten, Herz Mariä-Predigten, Bruderschafts- und Kongregationspredigten.

Die dogmatischen und exegesischen Themen des I. Bandes sind ziemlich verschiedenartig behandelt, manche recht gründlich und übersichtlich, andere kurz und fast oberflächlich, je nach den Quellen, woraus sie entstammen. Einige Kapitel hätten übergangen werden können, wie z. B. Kapitel 7 „Maria und der Teufel“; andere hätten klarer betitelt werden können, wie insbesonders das aus Nicolas genommene 15. Kapitel: „Maria complementum SS. Trinitatis; hierüber bringen übrigens die corrigenda einen besseren Ausdruck und es ist überhaupt freudig hervorzuheben, daß meistens Dr. Scheebens Grundsätze (z. B. über corredemptrix) festgehalten werden. Die folgende Synopsis des Lebens „und Seins“ Mariens enthält viel Wissenswertes und Praktisches, jedoch auch manches Flüchtige. Der praktischen Bewertung halber ist die ganze schöne Predigt „Die Mutter und das Kreuz“ aus Dr. Hansjakobs Sancta Maria aufgenommen, die sonst in den engen Rahmen einer dogmatischen oder exegesischen Abhandlung nicht passen würde. Neben den heiligen Joseph finden wir in der genannten Synopse als 32. Kapitel nur einen Teil des bekannten Hymnus „Salve Pater Salvatoris“, doch einiges speziell im 45. Kapitel, was auf seine Verehrung Bezug hat.

Die Stellen der Kirchenväter, Geistesmänner und heiligen Frauen sind ohne Zeitfolge und ohne nähere Zitate im 49. Kapitel angereiht; die Corrigenda haben daher vieles darüber zu berichtigen; es ist auch das S. 559 ausgedrückte Bedauern ganz gerechtfertigt. Die Stellen waren ja häufig aus sekundären Quellen, wie Himmelsteins Lehrenlese und Richters Goldgrube entnommen oder wie bei den Anrufungen Mariä aus Otis Marianum; andere Angaben stützten sich z. B. auf Knolls Leben Mariä, auf Segür, Nicolas u. dgl. — Die Lehren des heiligen Thomas über Maria sind recht sorgfältig im 55. Kapitel zusammengestellt; aus dem Werke des sel. P. Canisius (De Virgine incomparabili) ist das 1. Kapitel unverändert im lateinischen Texte abgedruckt, aus mehreren folgenden Kapiteln sind einige Excerpte gegeben, so z. B. die sibyllinischen Verse, welche in den Corrigenda als jüdisch-christliche Fälschung bezeichnet werden. Es folgen die Lehren der orientalischen Kirchen über Maria, sodann die der Häretiker des Occidents, wozu auch die Altkatholiken (aus Kapitel 59 und 3. Nachtrag) zu zählen sind. Auch das 61. Kapitel „Maria im Koran“ und 62. Kapitel „Maria in einer liberalen Zeitung“ (Straßburger Post) ist nicht ohne Interesse. Die Grundsätze über die Privatoffenbarungen sind kurz und gut zusammengestellt und dann mehrere derselben angeführt, doch mit der Warnung: „dass sie nur mit größter Vorsicht auf der Kanzel gebraucht werden dürfen“ (S. 469). Angereiht sind noch einige Mariensagen und die Besprechung des Apostolates der Marienpresse (aus den Canisiusstimmen). Der erste Nachtrag entlehnt aus dem marianischen Kongress von Freiburg die bekannten Abhandlungen von P. Lehmkühl, Dr. Gföllner, Prinz Max v. Sachsen, P. Krone und der 2. Nachtrag gibt uns sehr interessante Aphorismen über Maria aus den altorientalischen Kirchen von Dr. theol. et orient. Goußen, der uns dadurch die Lehren der altsyrischen Kirche (bes. des heiligen Ephräm), der nestorianischen, der syrisch-monophysitischen, der armenischen und der koptischen Kirche zur Kenntnis bringt.

Wien-Lainz.

P. Georg K. o. b.

8) **Grundlinien idealer Weltanschauung** aus Otto Willmanns „Geschichte des Idealismus“ und seiner „Didaktik“ zusammengestellt von Professor Dr. J. B. Seidenberger. VIII. 300 S. Braunschweig 1902. Friedrich Vieweg und Sohn. Geheftet M. 3.— = K 3.60; gebunden M. 3.80 = K 4.56.

Es wird verhältnismäßig wenigen aus den weiteren Gebildetenkreisen möglich sein, die großen Willmann'schen Werke durchzustudieren, wie sie es eigentlich verdienten. Ihnen bietet Dr. Seidenberger die leitenden Grundgedanken derselben in dem vorliegenden Buche.